

3. Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2024 der Thurgauer Kantonalbank und Wahl der Revisionsstelle (24/BS 11/131)

Eintreten

Präsident: Der Grosse Rat hat gemäss § 37 der Kantonsverfassung die Geschäftsberichte der selbstständigen kantonalen Anstalten zu genehmigen. In § 12a des Gesetzes über die Thurgauer Kantonalbank ist unter anderem geregelt, dass der Grosse Rat den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung der TKB zu genehmigen hat und auch jährlich die Wahl der Revisionsstelle vornimmt. Ich begrüsse zu diesem Traktandum nochmals herzlich die Vertreterin und die Vertreter der TKB auf der Tribüne – Frau Anita Schweizer, Herr Roman Giuliano, Herr Thomas Koller und Herr Roman Brunner beehren uns – und gebe jetzt gleich das Wort für den Bericht weiter an den Vorsitzenden der Subkommission DFS/DIV, Kantonsrat Gabriel Macedo. Sie haben seinen Bericht im Voraus erhalten, und er hat zuerst das Wort für die einleitenden Bemerkungen.

Subkommissionspräsident Gabriel Macedo, FDP: Gemäss Kantonalbankgesetz ist die politische Aufsicht über die TKB zwischen dem Grossen Rat und dem Regierungsrat aufgeteilt. Die direkte politische Aufsicht als Eigentümerversorger übt dabei der Regierungsrat aus. Ausdruck der politischen Aufsicht durch den Grossen Rat ist unter anderem die Genehmigung des Geschäftsberichts. Die Vorberatung und Behandlung des Geschäftsberichts durch die beiden Subkommissionen DFS und DIV sowie durch die gesamte GFK ermöglicht dabei den direkten Austausch zwischen der TKB und dem Grossen Rat, und dieser Austausch wird von beiden Seiten sehr geschätzt. Die Prüfung des Geschäftsberichts wurde, wie schon erwähnt, durch die beiden Subkommissionen DFS und DIV der GFK im Rahmen der politischen Aufsicht des Grossen Rates vorgenommen. Dazu wurde der TKB vorgängig ein umfangreicher Fragenkatalog vorgelegt. Am 27. März dieses Jahres wurde der Bericht und die Rechnung am Hauptsitz der TKB in Weinfelden beraten, und die gestellten Fragen wurden vom Präsidenten des Bankrates und vom Vorsitzenden der Geschäftsleitung transparent, umfassend und verständlich beantwortet. An der GFK-Sitzung vom 23. April 2025 wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung 2024 von der gesamten GFK beraten und die Beschlüsse zuhanden des Grossen Rates gefasst. Heute beraten wir den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung der TKB nun noch im Grossen Rat. Und obwohl es bei diesem Geschäft grundsätzlich Usus ist, dass der Subkommissionspräsident oder die Subkommissionspräsidentin DFS im Namen aller Fraktionen spricht, sind weitere Wortmeldungen aus dem Grossen Rat selbstverständlich zu jeder Zeit möglich. Zum Schluss meiner einleitenden Worte möchte ich noch festhalten, dass, auch wenn das Eintreten obligatorisch ist, es in der GFK dennoch unbestritten war. Inhaltlich zum Geschäftsjahr 2024 und zum Geschäftsbericht 2024 werde ich mich in der Detailberatung äussern.

Reto Ammann, GLP: Ratskollege Gabriel Macedo hat es schon vorweggenommen, ich spreche kurz zum Eintreten und nachher nicht mehr in der Detailberatung. Aber, Gutes darf und muss auch erwähnt werden, und deshalb nehmen wir auch seitens der GLP-Fraktion sehr gerne Stellung zu diesem Jahresbericht und zum Nachhaltigkeitsbericht. Vorneweg, der Nachhaltigkeits- und Klimabericht 2024 der TKB ist inhaltlich für uns sehr erfreulich, bezüglich des Vorgehens und der Stossrichtung vorbildlich und hochwertig. Die GLP-Fraktion freut sich, dass hier ein eigentliches Vorzeigebispiel zu sehen ist, wie wirtschaftlicher Erfolg und bewusstes Nachhaltigkeitsdenken den kurzfristigen Gewinn nicht übermässig schmälern, jedoch langfristig zu einem zusätzlichen Wettbewerbsvorteil und zusätzlichem, langanhaltendem Erfolg führt. Ja, Innovationsbestrebungen und ökologisches Bewusstsein sind anstrengend, werden aber belohnt, wie man im Jahresergebnis hier auch nachlesen kann. Wir gratulieren deshalb der TKB zum Ergebnis, wie auch zum Weg. Zukunftsoffen, gesund und selbstbewusst, aber nie abgehoben, sich der Herkunft bewusst, dem Kanton und seinen Bewohnerinnen und Kunden verbunden und verpflichtet, das sind nicht nur wir alle, hoffe ich, sondern auch unsere TKB. Zu den Berichten: Der Klimabericht ist umfassend und deckt die klimabezogenen Chancen und Risiken ab. Hervorzuheben aus unserer Sicht ist die selbstgewählte Begleitung mit einem Nachhaltigkeitsfachrat. Dieser Nachhaltigkeitsfachrat ist vorbildlich, zeigt Transparenz und Mitverantwortung in Bezug auf Klimafragen. Die Nachhaltigkeitsstrategie scheint integriert in die Geschäftsprozesse, Qualität und Transparenz entsprechen einem weltweit anerkannten Standard für Nachhaltigkeitsbegleitung und Berichterstattung. Die TKB erfüllt somit die seit 2024 erhöhten gesetzlichen Anforderungen in diesem Bereich. Intern setzt sich offenbar die TKB aktiver damit auseinander, wie man mit den Herausforderungen und Chancen des Klimawandels umgeht. Das wird wohl nicht in allen Fällen oder vielleicht erst in wenigen Fällen bis zur aktiven Kundenberatung in die persönlichen TKB-Portfolios gehen, weil das auch rechtlich heikel ist. Es hilft aber, wenn die eigene Hausbank vorangeht und die Transformation selbst unterstützt. Insgesamt kann deshalb dieser Bericht als ein wichtiger Schritt in Richtung Nachhaltigkeit, nachhaltige Unternehmensführung auch für andere Unternehmen angesehen werden, gerade auch, weil man aktiv Aufwände einsparen kann. Ein Unternehmer, den ich sehr schätze, der in diesem Rat sitzt – für einmal nicht aus unserer Fraktion –, hat mir kürzlich einmal gesagt: "Weisst du, Reto, es ist zwar anstrengend mit diesen Nachhaltigkeitsbemühungen. Aber wenn man dies ernsthaft durchzieht, dann sieht man dafür rasch, wieviel an Rohstoffen und Energie man zusätzlich einspart. Das lohnt sich auch betriebswirtschaftlich stark." Fazit: Wer auf Nachhaltigkeit setzt, der wird zwar investieren, aber diese eingesetzten Finanzen bringen langfristig einen immensen Vorteil, nicht nur für die nachfolgenden Generationen, sondern auch für einem selber als Betrieb. Der Bericht hebt hervor, wie die TKB ihre Energieeffizienz verbessert und den Einsatz erneuerbarer Energien erhöht hat und – erfreulich – auch weitere Massnahmen zur Energieeffizienzsteigerung und Kostensenkung umsetzen will. Hier lohnt sich für uns

ein Quervergleich zur eigenen Regierung und Verwaltung. Wo stehen wir, und können wir ähnliche Massnahmen in öffentlichen Gebäuden und Infrastrukturprojekten umsetzen, um den CO₂-Ausstoss weiter zu reduzieren und gleichzeitig Energie und Rohstoffe einsparen? Allein die Grösse unseres Kantons bringt wohl einiges an Potenzial mit sich, wo man konsequent auch handeln kann. Ich danke hier auch dem zuständigen Regierungsrat Dominik Diezi, nicht nur für seine Haltung vorher, sondern auch, dass er dem nachgeht. Die Klimastrategie geht ja auch in diese Richtung. Besten Dank. Zum eigentlichen Geschäftsbericht: Dass trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Herausforderungen die TKB ein sehr, sehr solides Geschäftsergebnis erzielen konnte, ist hochehrfreulich. Dies zeigt, dass die Bank gut aufgestellt ist und eine stabile Finanzierung aufweist. Aufgrund des guten Geschäftsergebnisses wird eine höhere Dividendenausschüttung vorgeschlagen. Dass dem Kanton Thurgau als Hauptaktionär der TKB zusätzliche finanzielle Mittel zugeführt werden, ist gerade in der aktuellen Diskussion der Kantonsfinanzen natürlich sehr willkommen. Besten Dank hierfür. Nach all dem Lob erlaube ich mir noch zwei Anregungen – und das gegen Ende hin. Erstens: Kürzlich hat ja die von mir schon öfters zitierte Avenir Suisse festgestellt, dass die Kantonalbanken mit Staatsgarantien bezüglich Bundessteuern grosse Wettbewerbsvorteile geniessen, da sie ja keine Steuern abliefern müssen. Ich befürworte dies. Der Vorteil für die TKB wird dabei nach Avenir Suisse auf 12 Mio. Franken beziffert. Ja, bei all dem Lob und all der unterschiedlichen Ausgangslagen, vielleicht finden der Finanzminister und der Bankrat einmal bei einer guten Flasche Wein eine Lösung, so dass dieser Vorteil kurzfristig uns im Kanton hilft, und vielleicht ein zusätzlicher Teil dieser Staatsgarantie auch uns als Kanton zugutekommt. Ein Wunsch, eine Anregung, schauen wir einmal. Der letzte Wunsch, das letzte Anliegen betrifft "Olivia". Die TKB investiert ja sehr stark in die Digitalisierung der Dienstleistungen. "Olivia" scheint da manchmal etwas ausgenommen. Mit ihr sollte die Geschäftsleitung einmal ein ernsthaftes Wort sprechen. Es sind schon so manche hier im Saal schlicht an "Olivia" verzweifelt. Im Gegensatz zu Popeye, der ja unsterblich in Olivia verliebt ist, sind wir das nicht wirklich, auch wenn es ein schöner Name ist. Aber "Olivia" muss sich lernfähig zeigen. Insgesamt – und damit zurück zum Anfang – ein tolles Ergebnis. Chapeau, vielen Dank, die Entwicklung und die Stossrichtung stimmen. Wir danken seitens der GLP-Fraktion.

Präsident: Möchte der Subkommissionspräsident sich nochmals dazu äussern, zu "Olivia"?

Subkommissionspräsident Gabriel Macedo, FDP: Ja, wir kennen ELSI und "Olivia". "Olivia" ist mir deutlich sympathischer, das darf ich an dieser Stelle sagen.

Regierungsrat Urs Martin: Zunächst einmal ist es mir ein grosses Anliegen, der Geschäftsleitung und dem Bankrat der Thurgauer Kantonalbank sowie allen Mitarbeitenden ganz herzlich zu danken für das erneut hervorragende Jahr. Es ist zwar schlechter als das

Vorjahr, aber es ist immer noch das zweitbeste in der Geschichte, und die Bank, die ist grundsolide aufgestellt. Sie hat Eigenkapitalvorschriften, die weit übertroffen sind, und sie hat ein hochsolides Geschäftsmodell, und das macht wirklich Freude. Ich möchte es nicht unterlassen, noch zu den zwei kritischen Bemerkungen von Kantonsrat Reto Ammann eine Antwort zu geben. Zum einen zur Studie der Denkfabrik Avenir Suisse: Solange der Kanton mehr als 30 % einer Beteiligung hat, ist es quasi ausgeschlossen, die Staatsgarantie wegzubedingen. Also selbst wenn man die Staatsgarantie weghaben wollte, wäre immer noch eine implizite Staatshaftung da, und weil dem so ist, macht es einfach Sinn, diese Staatsgarantie auch abgelten zu lassen. Das machen wir. Sie finden das ebenfalls in den Unterlagen, es sind etwa 7 oder 8 Mio. Franken pro Jahr. Es kommt dann noch hinzu, dass die Frage geäussert wurde, warum man seitens der Thurgauer Kantonalbank von der Bundessteuer befreit worden sei. Das ist eine alte Regelung. Aber ich spüre, Kantonsrat Reto Ammann, Sie würden gerne mehr Steuern nach Bern zahlen. Also nach Frauenfeld werden Steuern entrichtet, nur nach Bern nicht. Das möchte ich hier einfach festhalten, also insofern bleibt da alles im Kanton und das, was nicht an Steuern entrichtet wird, wird in Form von Sponsoring und anderen Aktivitäten auch im Kanton der Allgemeinheit wieder zur Verfügung gestellt. Und last but not least erlaube ich mir noch den Hinweis, dass ich selber auch Nutzer von "Olivia" bin. Ich finde das einen wunderschönen Namen, und ich muss sagen, ich habe keine Probleme mit dem Programm, ich benutze es wöchentlich und bin sehr zufrieden damit.

Diskussion – **nicht weiter benützt.**

Eintreten ist gemäss § 37 der Kantonsverfassung **obligatorisch.**

Detailberatung

Ziffer 1

Subkommissionspräsident Gabriel Macedo, FDP: Die GFK hat den Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2024 der Thurgauer Kantonalbank geprüft. Die Vorberatung erfolgte wie üblich und wie schon erwähnt durch die Subkommissionen DFS und DIV. Im Rahmen eines vertieften Austausches mit dem Bankrat und der Geschäftsleitung konnten wir uns ein umfassendes Bild der Entwicklung der Bank im vergangenen Jahr machen. Die TKB erzielte 2024 erneut ein sehr gutes Ergebnis. Mit einem Unternehmenserfolg von 219 Mio. Franken und einem Jahresgewinn von 158 Mio. Franken liegt sie praktisch auf Vorjahresniveau. Es ist der zweithöchste Wert in der TKB-Geschichte. Die Eigenmittel konnten weiter gestärkt werden, unter anderem durch eine Zuweisung von 79 Mio. Franken an die gesetzlichen Reserven und 47 Mio. Franken an die Reserven für allgemeine Bankrisiken. Die Eigenkapitalquote beträgt 19.2 %, was deutlich über den regulatorischen

Vorgaben liegt, die regulatorische Kapitalquote liegt bei 13.3 %, und die Eigentümerstrategie gibt eine Eigenkapitalquote von mindestens 16 % vor. Die TKB liegt deutlich darüber. Auch die Kosten/Ertrags-Relation, der Cost-Income-Ratio, liegt bei sehr guten 44.6 %. Ein sehr guter Wert im Branchenvergleich. Der Cost-Income-Ratio zeigt, dass die Kosten der TKB lediglich rund 45 % der Erträge betragen. Die Zahl zeigt damit, dass die TKB ihre Kosten im Griff hat und über eine solide Ertragsbasis verfügt. Die Bank profitiert dabei von einem zwar etwas normalisierten, aber weiterhin gesunden Zinsgeschäft, konnte aber auch im Anlage- und Kommissionsgeschäft Akzente setzen. Mit einem Wachstum von 1.4 Mia. Franken bei den Hypothekarforderungen und einem Netto-Neugeldzufluss von 400 Mio. Franken konnte die TKB ihre führende Stellung im Kanton weiter ausbauen. Die Zahl der Kundinnen und Kunden ist auf über 228'000 gestiegen, auch das ein Ausdruck der starken regionalen Verankerung und des Vertrauens in die Bank. Auch der Partizipationsschein (PS) entwickelte sich positiv. Der Kurs stieg per Jahresende auf 127 Franken, die Dividende wurden um 10 Rappen auf neu 3.40 Franken je PS erhöht. Das entspricht einer Dividendenrendite von 2.7 %. Die Ausschüttungsquote beträgt 42.3 %. Die TKB bleibt damit auch aus Anlegersicht ein stabiler und attraktiver Wert. Seit der Ausgabe 2014 hat sich der Kurs sehr positiv entwickelt, und die TKB verfolgt dabei eine verlässliche und auf Kontinuität ausgerichtete Dividendenpolitik mit einer Ausschüttungsquote zwischen 40 und 60 %. Aktuell liegt sie bei 42.3 % und die PS-Börsenkapitalisierung liegt neu bei 2.54 Mia. Franken. Erfreulich ist auch die Wirkung des Erfolgs für den Kanton Thurgau und die Gemeinden. Über 77 Mio. Franken flossen 2024 an die öffentliche Hand in Form von Gewinnablieferungen, Steuern, Grundkapitalverzinsung und Abgeltung der Staatsgarantie. Das entspricht rund 260 Franken pro Einwohnerin und Einwohner in diesem Kanton. Im Berichtsjahr hat die TKB auch wichtige strategische Schritte umgesetzt. Die Beteiligung an der Arete Ethik Invest AG stärkt das Profil der TKB im Bereich nachhaltiger Anlagen. Mit dem Einstieg in den Handel mit Kryptowährungen wurde das Anlageangebot modern ergänzt, und die vollständige Abschaffung der Kontoführungsgebühren für alle Kundengruppen war ein klares Signal in Richtung Kundenfreundlichkeit. Auch die digitale Transformation wurde weiter vorangetrieben, eine neue Online-Kontoeröffnung, zusätzliche Funktionen im Kundenportal "Olivia", kontaktloses Geldbeziehen sowie ein ESG-konformer Schweizer Aktienfonds sind nur einige der Neuerungen im Angebot. Im Bereich der Vorsorge wurden über 1'200 Beratungen durchgeführt, unter anderem auch zu Nachlassplanung. Die TKB engagierte sich zudem über ihre Rolle als Finanzinstitut hinaus. Mit einem Sponsoring-Volumen von rund 1.7 Mio. Franken, gemeinnützigen Einsätzen der Mitarbeitenden und über 1'000 Stunden freiwilliger Arbeit setzt sie messbare Zeichen für eine starke Region und eine verantwortungsvolle Zukunft. Auch die Mitarbeitenden der TKB verdienen Anerkennung. Die Resultate der Mitarbeitendenbefragung 2024 zeigen ein hohes Engagement und eine grosse Identifikation mit der Arbeitgeberin. Die Beteiligung lag bei 85 %. Die TKB erreichte in der Finanzbranche Spitzenwerte bei der Zufriedenheit und Verbundenheit. Die Bank wurde erneut als Top Company ausgezeichnet und belegte im

Arbeitgeberranking der Handelszeitung den 1. Platz in der Kategorie Banken. Das Fazit meiner Ausführungen und der Beratungen in der GFK und in den Subkommissionen: Die TKB ist finanziell kerngesund, strategisch auf Kurs und erfüllt ihren gesetzlichen Auftrag gegenüber Kanton, Bevölkerung und Wirtschaft vorbildlich. Sie bleibt eine starke Partnerin im Kanton Thurgau. Ich danke im Namen der Kommission allen Mitarbeitenden, der Geschäftsleitung und dem Bankrat für ihren Einsatz. Die GFK beantragt dem Grossen Rat, den Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2024 sowie die Jahresrechnung 2024 zu genehmigen und spricht der TKB für das Geleistete ihren Dank aus.

Urs Schär, SVP: Gerne nutze ich den Aufruf des Präsidenten der Subkommission für eine kurze Wortmeldung. Geschätzte Mitglieder des Bankrats und der Geschäftsleitung, wir haben von Ihnen den ausführlichen Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht und den Klimabericht erhalten. Herzlichen Dank an alle, die an diesem Bericht mitgearbeitet haben. Beim Vorbereiten auf die heutige Sitzung ist mir aufgefallen, dass der Klimabericht – mit immerhin 62 Seiten – in der heutigen Traktandenliste, wie auch im Bericht der GFK nicht erwähnt wird. Auch im Antrag zum Beschluss zu diesem Traktandum wird der Klimabericht nicht erwähnt. Hier stellt sich für mich die Frage, wie der Klimabericht 2024 der TKB im Beschluss, den wir heute fällen, einfließt. Bei der Durchsicht des Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts ist mir ein Punkt speziell aufgefallen. Beim Bericht zum Risikomanagement sehen wir auf Seite 94 die Verteilung der Hypothekarforderungen nach Liegenschaften und die Verteilung der Aktiven im Ausland nach Ländern. Der Anteil von 34 % nach Deutschland ist für mich noch verständlich und naheliegend. Fragen gibt es bei mir aber bei Kanada, mit einem Anteil der Aktiven von 17 %. Die Fragen sind: Um welche Aktiven geht es hier und warum ausgerechnet Kanada? Besten Dank für die Beantwortung der Fragen, wenn das zum jetzigen Zeitpunkt möglich ist.

Subkommissionspräsident Gabriel Macedo, FDP: Vielen Dank, Urs Schär, für die Wortmeldung. Ich kann sagen, dass der Klimabericht eine Pflicht ist aus dem Obligationenrecht, also die TKB muss diesen Bericht verfassen, und er gehört selbstverständlich auch zum Teil der Genehmigung am heutigen Tag. Inhaltlich, zu den gestellten Fragen, das geht zu tief, dazu kann ich keine Stellung nehmen.

Regierungsrat Urs Martin: Der Klimabericht ist Teil des Geschäftsberichts und insofern Teil der Beschlussesziffer 1. Das ist die Antwort auf Frage 1. Die Antwort auf Frage 2: Es ist ein bisschen missverständlich, auf Seite 94 oben links finden Sie die Hypothekarforderungen nach Liegenschaften. Seite 94 oben rechts die Verteilung der Aktiven im Ausland nach Ländern in einer Grafik dargestellt. Die Abbildung links hat mit der Abbildung rechts nichts zu tun, ausser dass sie auf der gleichen Seite publiziert wurde, also insofern ist das ein bisschen missverständlich. Bei der Abbildung rechts geht es um Anlagen der Thurgauer Kantonalbank, welche sie macht, um ihre Aktiven zu halten. Das sind Vorgaben,

teilweise der FINMA, welche genau vorschreiben, innert welcher Frist welche Geldmittel verfügbar sein können müssen. Und um die Frage konkret zu beantworten, was die 17 % in Kanada bedeuten: Das sind konkret Anleihen, welche die Thurgauer Kantonalbank bei kanadischen Provinzen gemacht hat, um eben die Fristigkeit ihrer Aktiven zu gewährleisten mit sicheren Staatsanleihen, nicht aus der Schweiz, sondern aus Risikogründen in diesem Fall aus Kanada. Es gibt auch solche in Deutschland und Frankreich bei Provinzen oder Infrastrukturbetrieben. Ich hoffe, Ihnen mit dieser Antwort gedient zu haben.

Reto Ammann, GLP: Ich spreche noch einmal ganz kurz zu den 77 Mio. Franken, die uns – den Kommunen und dem Kanton – verdankenswerterweise zugutekommen, weil wir ein sehr schönes Ergebnis haben von der TKB, Subkommissionspräsident Gabriel Macedo hat es gesagt. Ich wollte eigentlich mehr, lieber Regierungsrat Urs Martin, dem Finanzchef einen Penalty geben, noch mit Torwart, aber immerhin einen Penalty, dass er vielleicht bei diesem guten Ergebnis einmal mit der TKB spricht, ob man da etwas machen könnte, auch kurzfristig. Nein, es geht nicht darum – da wurde ich komplett falsch verstanden –, dass wir die Staatsgarantie aufgeben wollen. Nein, wir wollen dem Kanton auch nicht weniger Geld geben von der TKB. Ich habe nur darauf hingewiesen, dass Kantonalbanken nach dieser Avenir-Suisse-Studie in jedem Kanton sehr unterschiedliche Gesetze haben. Die einen zahlen nur kantonale Steuern, keine Bundessteuern, das ist bei uns der Fall. Andere zahlen gar keine Steuer, das ist in Zürich der Fall. Und Dritte wiederum zahlen an beiden Orten Steuern. Weil bei uns im Kanton – Gott sei Dank – die Steuern gezahlt werden und das auch so bleiben soll, wollte ich den Finanzminister darauf aufmerksam machen, dass da diese 12 Mio. Franken, die nicht an den Bund gezahlt werden, allenfalls Spielraum geben für irgendwelche Hilfen.

Regierungsrat Urs Martin: Ja, vielen Dank, Kantonsrat Reto Ammann. Also, der Zweck der Thurgauer Kantonalbank ist nicht primär, Dividenden auszuschütten, sondern der Zweck ist, die Thurgauer Bevölkerung mit Liquidität, mit Geldgeschäften zu bedienen. Wenn daraus ein Gewinn resultiert, dann ist das erfreulich, und selbstverständlich nehmen wir jede Ausschüttung gern. Aber primär geht es darum, die Stabilität, die Eigenmittelvorschriften der Bank und die Sicherheit der angelegten Gelder zu gewährleisten, und wenn dann Ausschüttungen möglich sind, dann ist das selbstverständlich auch erfreulich. Ich möchte noch nachtragen, ich habe die Zahl ganz genau: Im Jahr 2024 betrug die Abgeltung der Staatsgarantie 8.3 Mio. Franken, im Vorjahr waren es 8.2 Mio. Franken. Hier gibt es eine Abhängigkeit von den Erträgen. Die Staatsgarantie wird abgegolten und gleichzeitig bleibt das Geld im Kanton. Wir haben also insofern eine ideale Lösung für die Thurgauer Kantonalbank.

Diskussion – **nicht weiter benützt.**

Ziffer 2

Subkommissionspräsident Gabriel Macedo, FDP: Bei der Beschlussesziffer 2 geht es um die Wahl der Revisionsstelle für das Geschäftsjahr 2026. Hier wird eine Wiederwahl der bisherigen Revisionsstelle empfohlen. Das ist zu unterstützen, da die Tätigkeit sehr viel Einarbeitungszeit benötigt und es in der Schweiz auch gar nicht so viele Anbieter gibt, die eine Bankenrevision anbieten. Die GFK beantragt, auch der Beschlussesziffer 2 zuzustimmen und damit die PricewaterhouseCoopers AG (PwC) als Revisionsstelle für das kommende Jahr zu wählen.

Diskussion – **nicht benützt.**

Beschlussfassung

Ziffer 1

Der Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht sowie die Jahresrechnung 2024 der Thurgauer Kantonalbank werden mit 110:2 Stimmen genehmigt.

Ziffer 2

Die PricewaterhouseCoopers AG (PwC) wird mit 105:2 Stimmen als Revisionsstelle für das Geschäftsjahr 2025 gewählt.